

Es gilt das gesprochene Wort.

Berufung und Heiligkeit

Weihbischof Ludger Schepers
Predigt am Hochfest Allerheiligen – 1. November 2015
Hoher Dom zu Essen

Lesungen: Offb 7, 2-4.9-14 und 1 Joh 3,1-3

Evangelium: Mt 5, 1-12a

Liebe Schwestern und Brüder,

weltweit wird seit dem Fest der Darstellung des Herrn im Tempel, dem 2. Februar, ein „Jahr der Orden“ gefeiert. Papst Franziskus hat alle Ordensleute und Mitglieder von Säkularinstituten eingeladen, dankbar ihre Gemeinschaften und ihre persönliche Berufung in den Blick zu nehmen.

Ich meine, die Frage nach der Berufung ist keine, die nur die Ordensleute und die Priester betrifft. Die Frage nach der Berufung meint uns alle: die Ordensleute, die Priester, die Gemeinde- und Pastoralreferentinnen und -referenten, die Diakone, die Eheleute, die Frauen und Männer in den Verbänden und kirchlichen Gruppen, die Ministrantinnen und Ministranten, die Sängerinnen und Sänger, die Frauen und Männer im Lektoren- und Kommunionhelferdienst, die Jugendlichen, die Kinder – alle Getauften.

Berufung geschieht, bevor ein Mensch den Ruf hören kann. Gott spricht zu Jeremia: „Noch ehe ich dich im Mutterleib formte, habe ich dich ausersehen, noch ehe du aus dem Mutterschoß hervorkamst, habe ich dich geheiligt.“ (Jer 1,5)

Berufung wird spürbar in der Taufe, im Wasser, das über den Kopf des Täuflings fließt. Berufung wird riechbar in der Salbung mit duftendem Chrisam: „Du wirst nun mit dem heiligen Chrisam gesalbt; denn du bist Glied des Volkes Gottes und gehörst für immer Christus an, der gesalbt ist zum Priester, König und Propheten in Ewigkeit. Amen.“ Daran erhalten Menschen in der Taufe Anteil.

Berufung ist Gottes Ruf, der an jeden Menschen – sozusagen „pränatal“ – bereits vor seiner Geburt ergeht und der für Christinnen und Christen konkret wird im Sakrament der Taufe.

Der Ruf, das Wort Gottes bedarf der Ant-Wort des Menschen. Mein Wort ist gefragt, mein Ja zum Ruf Gottes. Ich bin eingeladen und herausgefordert, es zu sprechen. Das Sakrament der Firmung dürfen wir so verstehen. Ich bin dankbar für viele Firmfeiern, bei denen ich das spüren durfte.

„Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du gehörst mir.“ (Jes 43,1) Das ist die Grundlage. Weil Gott beruft, weil sein Ruf an mich ertönt, kann ich klingen, antworten – mein „Ja-Wort“ sprechen. Vielleicht behutsam. Vielleicht zögerlich. Oder auch mutig entschlossen. Der Zeitpunkt ist nicht vorgegeben. Wer es bei der Firmung noch nicht sagen kann, kann es vielleicht später sagen. Gott hat Zeit – und ist geduldig. Die Chance zu meinem Ja-Wort besteht ein Leben lang.

Den Ruf Gottes hören, ja sagen und das Leben in der Nachfolge Jesu gestalten – das haben alle Heiligen getan. Sie haben es konsequent und radikal getan. Die Kirche hat der Entschlossenheit vieler Frauen und Männer, vieler junger Menschen und Kinder ihre Wertschätzung gezeigt, indem sie diese Menschen „heiligesprochen“ hat. Damit hat sie die Menschen ausgezeichnet und ihr Leben und Wirken gleichzeitig der Verehrung aller Christinnen und Christen empfohlen.

Manche Heilige wurden durch die Heiligsprechung beinahe „entrückt“, und die Kirche hat sie beinahe wieder verloren. Wer auf einen Sockel steht, hat fast keinen Bezug zu meinem alltäglichen und gewöhnlichen Leben. Das heutige Fest kann uns daran erinnern: Die Heiligen gehören zu uns. Sie haben den Ruf Gottes gehört. Wie wir. Sie haben Antwort gegeben. Wie wir. Sie leben in der Gemeinschaft mit Gott, mit Jesus Christus. Wie wir. Auch wenn wir vielleicht radikaler leben oder uns einsetzen können: die Grundlage ist gelegt. In der Taufe wurden wir zu Heiligen. Paulus stärkt uns in diesem Bewusstsein, wenn er zum Beispiel „an alle Heiligen in Christus Jesus, die in Philippi sind“, schreibt (Phil 1,1). Da sind alle Getauften gemeint, „mit ihren Bischöfen und Diakonen“.

Wir alle sind Heilige. Das ist ein Name, das ist ein Programm. Das ist eine Herausforderung. „Hier bin ich, sende mich!“ (Jes 6,8) Sende mich, sage ich, in deinen Dienst, in den Dienst an den Menschen und der Welt. Diese Sendung, dieser Dienst kann sehr verschieden aussehen. Die verschiedenen Dienste und Ämter in der Kirche gehören dazu, das Leben in der Ehe oder in einem Orden, eine berufliche oder ehrenamtliche Tätigkeit. Berufung ist vielfältig. Das meinen wir, wenn wir von den Charismen sprechen, die uns geschenkt sind. Gerade in diesen Zeiten, die für die Kirche und in der Kirche manchmal nicht ganz leicht sind, lernen wir alle miteinander, nach den Charismen der einzelnen Menschen zu fragen, sie zu stärken und die Schwestern und Brüder dann charismen-orientiert in Dienste und Aufgaben einzuladen.

Berufung ist vielfältig. Sie ist nah und wirksam. Sie sendet – hinein in Kirche und Welt. Und sie kann und muss sich immer wieder verändern und aktualisieren. Sie ist eine lebenslange Aufgabe.

So gesehen ist das „Jahr der Orden“ eine Einladung an uns alle, über unsere Berufung und über unsere Heiligkeit nachzudenken. Allerheiligen ist ein guter Tag dafür. Und für uns Bischöfe und alle in der Bistumsleitung ist es ein guter Tag, Dank dafür zu sagen, dass Sie und zahllose Frauen, Männer, Jugendliche und Kinder ihre Charismen, ihre Kraft und ihre Liebe unserem Bistum, den Pfarreien und Gemeinden und den Menschen in ihnen zur Verfügung stellen. Wir danken allen Heiligen in Essen. Es gibt sie. Gott sei Dank.